

Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 71 (1979)
Heft: 11-12

Artikel: Zum Abschluss der Melioration der Saarebene
Autor: Braschler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-941469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Abschluss der Melioration der Saarebene

Hans Braschler

Résumé: L'aménagement de la plaine de la Saar est terminé

Après une attente de près de 150 ans et 21 années de travaux, l'aménagement de la plaine de la Saar vient d'être terminé. Cette région est située entre Sargans et Bad-Ragaz dans l'Oberland saint-gallois. Les problèmes à résoudre furent nombreux: circulation, corrections des eaux, améliorations foncières intégrales.

Zusammenfassung

Nach nahezu 150jähriger Wartezeit und 21 Jahren Bauarbeiten ist die Melioration der Saarebene beendet worden. Für das Talgebiet zwischen Sargans und Bad-Ragaz im St. Galler Oberland galt es bedeutende Probleme des Verkehrs, des Wasserbaues und der Gesamtmelioration zu lösen.

Nach 21jähriger Bauzeit sind im Spätsommer 1978 die Bauarbeiten der Saarebenemelioration beendet worden, jener rund 1800 ha messenden Fläche zwischen Hangfuss und Rhein, mit den Talgebieten der Gemeinden Bad Ragaz, Vilters, Sargans und einem Teil von Mels. Hier waren sehr interessante wasserbauliche, verkehrs- und kulturtechnische Probleme zu lösen. Es war die letzte grosse ebene Fläche, die im Kanton St. Gallen noch der Melioration bedurfte, deren Notwendigkeit schon vor bald 150 Jahren erkannt wurde.

Die Saarebene hat aufgrund ihrer verkehrstechnischen Lage schon in historischer Zeit ihre Bedeutung erhalten und ist bis auf den heutigen Tag eine Drehscheibe des Verkehrs geblieben. Schon die römischen Strassen durchquerten das Sarganserland von den bündnerischen Alpenübergängen her in Richtung Zürich und dem Bodensee. Aber erst mit dem Bau der Eisenbahnen wurde hier die Gewässerkorrektur aktuell.

Am 29. Mai 1855 wurde zwischen dem Eisenbahnunternehmen und dem Vorstand der Saarkorrektionskommission ein Bauvertrag abgeschlossen, der die Gewässerkorrekturen in die Wege leitete. So riefen schon damals die Verkehrsprobleme (der Bau der Eisenbahn) der Lösung des langbegehrten Ausbaues des Kanalsystems in der Saarebene. 1858 war schon ein beachtlicher Teil des Kanalnetzes erstellt. Leider trat aber der erwartete Erfolg nicht ein und so kam es schon 1860/61 zur Korrektur und Ergänzung dieser Bauwerke. Die Vorflut wurde nicht besser, die Abflussverhältnisse schlimmer. Verschiedentlich war der Wasserspiegel in den Kanälen wesentlich höher als 1832. Infolge Drängens seitens der Bahnbauer mussten die Entwässerungskanäle zu rasch erstellt werden, so dass sich bald schon die Nachteile zeigten. Es ergaben sich Unregelmässigkeiten durch Kiesanhäufungen, welche auf nachlässige und unrichtige Aushebungen zurückzuführen waren. Die Grundursache war aber der zu kleine Querschnitt und die zu geringe Tiefe der Kanäle. Die Giessen (alte Grundwasserläufe) lagen tiefer und führten

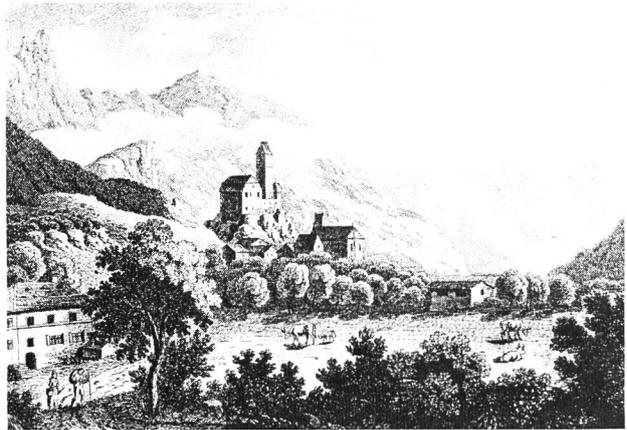


Bild 1. Sargans von der Walenstadter Seite. Stich um 1800. Stadtbibliothek Vadiana, St. Gallen.

das Wasser besser ab. So mussten bald Ergänzungsarbeiten ausgeführt werden. Detailentwässerungen und Güterzusammenlegung blieben unausgeführt.

Bis zur Inangriffnahme der nun abgeschlossenen Gesamtmelioration hat das Saarunternehmen die Kanäle, Wege und Brücken unterhalten. Die Saar floss unterhalb Trübbach in den Rhein, der bei Hochwasser seine Fluten von der Saarmündung bis weit über den Bahnhof einstaute und die Ebene überschwemmte.

Nun brach der Zweite Weltkrieg aus. Bereits war die Melioration der Linthebene als eidgenössisches Werk in Ausführung begriffen. Auch wurde die grösste je in un-

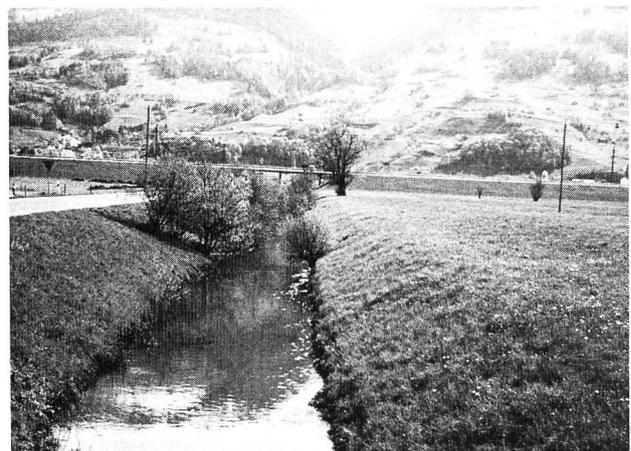


Bild 2. Der Vilterser—Wangser-Kanal vor der Korrektur. In Bildmitte Damm und Brücke der Nationalstrasse N 3.

Bild 3. Der vertiefte und verbreiterte Vilterser—Wangser-Kanal östlich von Sargans.





Bild 4. Rechts der Saarfall, links der Wasserfall der Kleinen Saar, während deren Umleitung für den Bau des Verbindungsgrabens in den Kiesfang des Saarkanals. So existierten hier während der Bauzeit vorübergehend zwei imposante Wasserfälle. Absperrmauer des Kiesfanges, Tosbecken und oberster Teil des neuen Saarkanals.



Bild 6. Links ist noch ein Teil des Wasserfalles der Kleinen Saar zu sehen. Die neue, gepflasterte Abflussrinne führt das Wasser in den Kiesfang des Saarfalles. Damit konnte der alte Lauf der Kleinen Saar aufgehoben und in geringer Länge abgeleitet werden.

serem Lande zur Ausführung gelangte Melioration der Rheinebene in Angriff genommen. Mit dem ausserordentlichen Kriegs-Meliorationsprogramm sind auch im Kanton St. Gallen zahlreiche weitere grössere und kleinere Bodenverbesserungen verwirklicht worden. Endlich trat man dann 1941 auch an die Projektierung der Saarmelioration heran. Das Projekt teilte sich in einen wasserbaulichen und einen kulturtechnischen Teil. Die regierungsrätliche Botschaft über die Melioration der Saarebene ist datiert vom 13. November 1945. Ende Dezember des gleichen Jahres fanden dann die Abstimmungen der Grundbesitzer in den einzelnen Gemeinden statt, die mit grosser Mehrheit Zustimmung für das gesamte Projekt ergaben. Dieses sah vor, die neue Saarmündung 2,45 km rheinabwärts zu verlegen. An der neuen Mündungsstelle sollte die Sohle des Kanals über die heutige mittlere Rheinsohle zu liegen kommen. Bei einem Sohlgefälle des Kanals von 0,7 ‰ ergab sich für den Saarkanal bei Trübbach eine Sohlenslage, die um 1 m tiefer liegt als die damalige Saarsohle. Das Projekt 1944 baute auf der Annahme auf, mit dem zunehmenden motorisierten Verkehr werde die bestehende Staatsstrasse Sargans—Bad Ragaz ausgebaut. Vom Nationalstrassenbau sprach in jener Zeit noch niemand.

Bild 5. Entwässerungsgraben mit Betonsohle. Bei geringem Gefälle musste diese Bauweise angewendet werden, während bei allen grösseren Kanälen eine Kiessohle vorgesehen wurde und die Ufer mit Natursteinpflasterung gesichert wurden.



Nachdem der Grosse Rat das Projekt am 16. Mai genehmigt hatte, gab das St. Galler Volk dann seine Zustimmung am 7. Juli 1946. Nun war aber der Zweite Weltkrieg schon seit über einem Jahr beendet und die erhöhten Bundesbeiträge nicht mehr erhältlich. Zudem trat auch bei uns der Gedanke immer mehr in den Vordergrund, man habe nun genügend melioriert und es seien auch reichlich finanzielle Mittel hierfür investiert worden. Bereits im Januar 1946 beschloss der Regierungsrat des Kantons St. Gallen, keine weiteren Meliorationsprojekte mehr zu subventionieren! Wie allerdings zu erwarten war, konnte dieser Beschluss nicht vollumfänglich vollzogen werden. Tatsache ist aber, dass die Melioration der Saarebene nicht in Angriff genommen wurde. So waren die Sarganser wieder zum Warten verurteilt.

Endlich, ich möchte sogar sagen glücklicherweise, brachte das Hochwasser vom 22. August 1954 den Stein erneut ins Rollen. Wieder stand die Saarebene unter Wasser. Die SBB-Linie war überflutet und auf der Staatsstrasse im Vild konnte man nur noch mit dem Boot zirkulieren. Nun erfolgte als 1. Etappe der Bau des Saarableitungskanals aufgrund der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend Bewilligung eines Bundesbeitrages an den Kanton St. Gallen für die Verlegung der Saarmündung rheinabwärts bei Trübbach in der Gemeinde Wartau vom 14. April 1955. Damit war der Grundstein gelegt, um mit den ersten Arbeiten für die Melioration der Saarebene zu beginnen. Die Verlegung der Saarmündung bis unterhalb Trübbach war 1961 abgeschlossen.

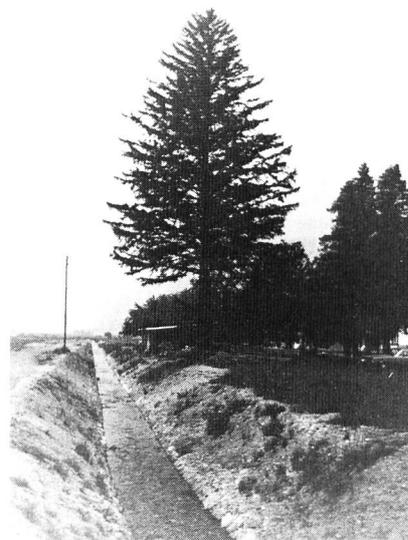
In ein neues Stadium trat sodann die Melioration der Saarebene, als im Zusammenhang mit dem Bau der Nationalstrassen die Umfahrung von Sargans in Angriff genommen werden sollte.

Die Nationalstrasse Zürich-Chur (N 3 und N 13) durchquert auf einem Damm in einem langgezogenen Bogen einen grossen Teil des Meliorationsgebietes und verläuft ein Stück weit parallel zur SBB-Linie Sargans—Bad Ragaz und gelangt dann, die Baumgärten von Ragaz durchquert, an den Rhein. Die Rheinstrasse (N 13), von Trübbach kommend, durchquert ebenfalls in einer Kurve einen Teil des Meliorationsgebietes und mündet oberhalb des Bahnhofes Sargans in die Nationalstrasse Zürich-Chur. Dazu kommt noch das Einmündungsbauwerk bei Castels südwestlich von Sargans. Durch den Ausbau der SBB-Linie

Bild 8. Der neu ausgebaute Fährbach, oberer Teil. Auch hier hat man die Einzelbäume geschont, obwohl von Naturschutzkreisen immer das Gegenteil behauptet wird!



Bild 9. Der neuerstellte Saschielgraben, mit naturverbundenem Ausbau. Der alte Baumbestand blieb erhalten.



Zürich-Chur auf Doppelspur mussten ohnehin sämtliche Niveauübergänge aufgehoben werden.

Alle diese neuen Gesichtspunkte verkehrstechnischer Natur erforderten eine Umarbeitung des Projektes der Melioration der Saarebene von 1944.

Nun ist das Werk nach 21jähriger Bauzeit (5 Jahre Saarableitungskanal und 16 Jahre Melioration) abgeschlossen worden. Die sehr lange Wartezeit hat sich doch gelohnt. Die früheren Begehren riefen immer nur nach der Gewässerkorrektur und der Bannung der Hochwassergefahr. Nun kam die Gesamtmelioration, die den Landwirten die Güterzusammenlegung mit der Detailentwässerung und einem gut ausgebauten Wegnetz brachte, was für die Bewirtschaftung die optimale Arbeitserleichterung bringt. Die Güterzusammenlegung mit der Reduktion der Parzellenzahl und damit der Beschaffung von grösseren Grundstücken mit regelmässigen Formen bringt dem Landwirt den grössten Nutzen.

Das Kanalsystem, wie es zur Zeit des Bahnbaues erstellt wurde, musste den neuen Verhältnissen angepasst werden, konnte jedoch in der Linienführung weitgehend beibehalten werden. Für die Detailentwässerung waren die Wasserläufe zu vertiefen und mussten dadurch verbreitert werden. Wo immer möglich, erhielten sie eine Kiessohle

Bild 7. Vertiefter und verbreiteter neuer Saarkanal. Der linksufrige, alte Baumbestand konnte geschont werden. Rechts im Bild erkennt man die kleinen Steine der alten Pflasterung des vor rund 130 Jahren erstellten Kanales und damit die Tiefe der damaligen Grabensohle.



und eine Natursteinpflasterung als Uferschutz. Fischreier und Fischer können längs der neuen Wasserläufe beobachtet werden: dann hat es bestimmt Fische!

Durch den Bau der Kläranlagen hat sich das Wasser in seiner Qualität wesentlich verbessert. Die neuen Gerinne, der Saarkanal, der Vilterser-Wangser-Kanal, die Fährbäche, unterer und oberer Teil, der Schlichergraben, der Saschielgraben, der Wolfrietgraben, der Guttliggraben, der Aeuilgraben und der Schwärzigraben sind grösstenteils naturverbunden ausgebaut und bilden mit den neu erstellten Kiesfängen Sehenswürdigkeiten besonderer Art.

Das mit der Güterzusammenlegung neu erstellte Wegnetz mit meist staubfreien Strassen dient nicht allein dem landwirtschaftlichen Verkehr, sondern erschliesst einen ansprechenden Erholungsraum zwischen Hangfuss und Rhein. Durch die Bodenverbesserung wird aber auch eine Grünzone dauernd erhalten, die der gesamten Bevölkerung von grösstem Nutzen ist.

Die prächtigen Kulturen, wie sie heute zu sehen sind, müssen doch jedermann mit grosser Freude erfüllen. Mit der Gesamtmelioration wurde auch das Erstellen neuer Hof-siedlungen ermöglicht. Diese stattlichen Bauernhöfe sind eine Augenweide und garantieren auch die intensive Bewirtschaftung der entfernt gelegenen Flächen.

Die Windschutzanlagen haben nicht nur die Aufgabe, den Wind zum Schutze der Kulturen zu bremsen, sondern sie beleben das Landschaftsbild und ermöglichen das Leben einer reichhaltigen Flora und Fauna.

So dürfen alle, die an diesem bedeutungsvollen Werk mitgearbeitet haben, aber auch die beteiligten Grundeigentümer und die Bevölkerung des Sarganserlandes mit Freude und berechtigtem Stolz das hier Geschaffene betrachten. Wenn die Wellen auch manchmal hoch gingen und es laute Worte und rote Köpfe gab, hat es sich gelohnt, durchzuhalten. Die Melioration hat die Landschaft in der Saarebene wohl verändert, aber durchaus nicht verschandelt. Wer sich näher über die Melioration der Saarebene informieren will, der konsultiere den reich bebilderten Schlussbericht, der beim Grundbuchamt der Gemeinde Vilters in Wangs bezogen werden kann.

Adresse des Verfassers: Hans Braschler, dipl. Ing. ETH und Ingenieur-geometer, Myrtenstrasse 8, 9010 St. Gallen.